

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **11 (1925)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz  
Der „Pädagogischen Blätter“ 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:  
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch die  
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:  
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20  
(Ghes Vb 92) Ausland Portozuschlag  
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Ueber Selbsttätigkeit als Unterrichtsprinzip — Schulnachrichten — Himmelserscheinungen im  
Monat Mai — Ererzittienfonds — Lehrerzimmer.

— Beilage: Mittelschule Nr. 3 (Philologisch historische Ausgabe)

## Ueber Selbsttätigkeit als Unterrichtsprinzip<sup>1)</sup>

Von Franz Rohner, Bez.-Lehrer, Eins

Selbsttätigkeit: was ist das? Die Psychologie gibt Antwort: Selbsttätigkeit ist jene Tätigkeit, die ihren Ausgang in der Person selber nimmt und von innen nach außen verläuft; ist die Fähigkeit des Menschen von sich aus, aus eigenem Antrieb aktiv sich zu betätigen.<sup>2)</sup>

Der Begriff ist aus der Psychologie in die Erziehungs- und Unterrichtslehre übergegangen und spielt da seit langem eine bedeutende Rolle.

Älter als der Begriff in seiner pädagogischen Anwendung ist die Sache, älter als das Wort ist die Forderung, älter als die theoretische Fassung ist das praktische Ziel, das wir mit diesem Worte bezeichnen.

Selbsttätigkeit ist etwas, wofür sich die bedeutendsten Pädagogen aller Zeiten einsetzten, sagt die Geschichte der Pädagogik.

Eine kurze historische Rückschau mag uns hierüber rasch belehren und zugleich mit dem pädagogischen Begriffsinhalt des Wortes nach seinen verschiedenen Seiten und Merkmalen allmählich bekannt machen.

Platons Staat steht an der Spitze der pädagogischen Literatur aller Zeiten. Dieser alte Weise, Platon schreibt: „Keine Kenntnis soll von Freien

<sup>1)</sup> In Zusammenhang damit: „Was ich bei Gaudig — gelernt“, Jahrg. 1924, S. 117 und 137. „Zur Lehrerfrage“, Jahrg. 1924, S. 234. „Tagebuchnotizen“, Jahrg. 1924, S. 396 und 415.

<sup>2)</sup> Eisler: Philosoph. Lexikon. Artikel Spontaneität.

auf knechtische Weise erlernt werden. Den Leib macht erzwungene Leibesarbeit nicht schlechter; in der Seele aber haftet aufgedrängte Kenntnis nicht.“

Otto Willmanns Dibatik, der ich das Zitat entnehme, bucht es unter dem Merkwort Selbsttätigkeit. Mit Recht. Platon befürwortet das freiwillige Tun bei aller Bildungsarbeit, und freiwilliges Tun ist Tätigkeit von innen heraus, ist Selbsttätigkeit.

Noch ein Zeugnis aus jener Zeit und von der Auffassung der Alten. Der Grieche Aristoxenos schreibt den Satz: „Das freiwillige Studium von Wissenschaft und Kunst ist das rechte und kommt zum Ziel, das gezwungene ist von Uebel und ohne Zweck.“<sup>3)</sup>

Wiederum: freiwillige Tätigkeit, Selbsttätigkeit, d. i. Tätigkeit aus eigenem Antrieb, wird erzwungenem Tun gegenübergestellt und dieses als minderwertig, ja für zwecklos für das Bildungsleben abgeschätzt.

Die beiden Belegstücke mögen genügen. Sie beweisen, daß die Idee der Selbsttätigkeit auch in der Bildungstheorie der Antike schon in etwas, nach einer gewissen Seite hin wenigstens lebendig war und gewertet wurde.

Kennt wohl auch das Mittelalter den Gedanken der SchülerSelbsttätigkeit? Was die Unterrichtstätigkeit, die Lehrpraxis anbelangt, so war es auf

<sup>3)</sup> O. Willmann: Dibatik, pag. 114.